

Praktische Anerkennung der Rotkreuztätigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **24 (1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erklären, daß es sich wohl um eine andere Krankheit gehandelt haben wird. Denn Gelbsucht ist an und für sich nicht eine Krankheit, sondern nur das Symptom einer solchen. An der Gelbsucht selbst stirbt niemand. Gerade wie wir erklärt haben, daß Gelbsucht ein Zeichen von Darmstauung oder Gallenstein sein kann, so ist es auch mit den zahlreichen andern Lebererkrankungen. Und nachdem wir uns mit einem Seitenblick von der gesunden Beieibtheit unseres Freundes überzeugt haben, wagen wir es, ihm zu erklären, daß der Leberkrebs, der gewöhnlich als Begleiter des Magenkrebses auftritt, auch Gelbsucht, im Gefolge hat und daß namentlich bei der Leberzirrhose, dem Leberschwund der Alkoholiker, immer Gelbsucht auftritt. In diesen Fällen tritt fast immer der Tod ein, aber nicht wegen der Gelbsucht, sondern wegen der Krankheit, die dieselbe verursacht hat. Der Freund schaut uns etwas beängstigt an. „Ihr Aerzte seid doch schreckliche Menschen, was Ihr uns armen Europäern nur für allerhand Krankheiten andichtet“!

„Oho“, fallen wir ein, „das ist noch gar nichts. Da sind die Südamerikaner und die Asiaten, ja auch die Afrikaner noch weit übler dran. Die bekommen sogar das gelbe Fieber“.

„Was, das Fieber macht auch noch gelb“?
 „Sowohl, Geehrtester, das ist eine Art Blutvergiftung, die durch Insekten übertragen wird und sowohl in der Haut, als auch in den innern Organen, so z. B. in der Leber zu heftigen Blutungen führt, die deshalb auch Gelbsucht zur Folge haben. Aber trösten Sie sich, fügen wir hinzu, diese Krankheit kommt nur in den Tropen vor und dazu noch nur im Sommer, weil die übertragenden Insekten im Winter nicht fliegen können“.

„So“, meint er beruhigt, „also Sie meinen, der Neger hat mit meinem Leiden nichts zu tun? Was soll ich denn machen“?

„So jetzt freut es mich, daß Sie so zur Vernunft kommen, nun gehen Sie, bitte, heim, legen Sie sich ins Bett und lassen Sie Ihren Hausarzt rufen, damit er feststellen kann, welches die Ursache Ihres momentanen Leberleidens ist. Zeigen Sie ihm zuerst Ihren Urin, den Sie beiseite stellen, damit er sich über den Grad Ihrer Gelbsucht einen Begriff machen kann und . . . machen Sie mit dem Essen keine Dummheiten, bis der Arzt da ist. Nur Schleimsuppe und etwas Milch mit Zwieback, aber ja keinen Enzianschnaps, denn der vertreibt Ihnen weder den Darmkatarth — noch den Neger.“

Praktische Anerkennung der Rotkreuztätigkeit.

In recht praktischer Weise hat ein Bataillonskommandant einer gegenwärtig im Dienst stehenden Truppe seiner Dankbarkeit für das Rote Kreuz Ausdruck verliehen. Er hat nach dem Studium der Sache seiner Truppe durch die Kompagniekommandanten einen Vortrag über das Schweizerische Rote Kreuz halten lassen und Unterschriften zum Beitritt in die verschiedenen Zweigvereine gesammelt. So hat er uns als Resultat seiner Bemühungen eine Liste von 41 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten überreicht, die ihren Beitritt erklärt haben und deren Namen wir den betreffenden Zweigvereinen haben zukommen lassen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch in andern Truppenteilen ähnlich vorgegangen würde, nicht bloß wegen der Mitgliederzahl, sondern weil die Institution des Roten Kreuzes es wohl verdient, unter den breitesten Schichten der Bevölkerung noch mehr bekannt zu werden.